



Hochlandrind und Kind
Foto: Comfreak/Pixabay

Fürchte dich nicht!

**Dieser Zuruf Gottes gilt, egal, wie klein
oder groß die Einschüchterung sein mag,
egal, was und wer uns
das Fürchten lehren will.**

12. Sonntag im Jahreskreis A

1. Lesung: Jer 20,10-13

Singet dem Herrn, rühmet den Herrn; denn er rettet das Leben
des Armen aus der Hand der Übeltäter.

2. Lesung: Röm 5,12-15

Evangelium: Mt 10,26-33

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln: Fürchtet euch nicht vor den Menschen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet im Licht, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet auf den Dächern! Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch eher vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann! Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

Fürchte dich nicht!

Kommentar zum Evangelium



Es war am 9. Oktober 1989 in Leipzig. Das sogenannte Montagsgebet war zu einer großen Bewegung geworden, gegen die die Stasi, der staatliche Sicherheitsdienst, mit aller Gewalt vorzugehen suchte. Obwohl die Zufahrten zur Stadt gesperrt worden waren, obwohl Menschen, die im Zug angereist waren, gezwungen wurden wieder wegzufahren, hatten sich etwa 130.000 eingefunden, um für den Frieden und eine Änderung in der DDR zu beten. Der Gottesdienst konnte nicht nur in der Nikolaikirche stattfinden, sondern wurde auch in anderen großen Kirchen gefeiert. An jenem Montag, dem dann der Mauerfall in Berlin folgte, waren bereits um 14.00 Uhr viele Menschen in der Nikolaikirche. Der Pfarrer, Christian Führer, erkannte aber, dass es sich um Stasimitglieder handelte, die verhindern wollten, dass die Gläubigen, die erst später kamen, noch Plätze in der Kirche fanden. Als Pfarrer Führer im Nachhinein gefragt wurde, ob er nicht Angst gehabt hätte, weil die Kirche quasi besetzt war, antwortete er: Erstaunlicherweise hatte er keine Angst – er hat diese Menschen freundlich begrüßt und dann angeboten, die lange Zeit bis zum Beginn des Gottesdienstes mit einer Kirchenführung zu überbrücken. Die Stasi-Leute hatten keine Möglichkeit, dem auszuweichen. Am Ende des Gottesdienstes ersuchte er – und mit ihm viele Prominente – die Menschen, auf alle Fälle ruhig zu bleiben, Gewalt nicht mit Gewalt zu beantworten. Als die vielen Menschen mit brennenden Kerzen betend und singend die Kirchen verließen und in einer Prozession durch Leipzig zogen, gab der Polizeioberste den Rückzugsbefehl: denn er hatte mit allem gerechnet, aber nicht, dass die Menschen mit Kerzen (ohne Steine oder Waffen) durch die Straßen zogen.

„Fürchtet euch nicht“ – das verlangt großes Vertrauen; Vertrauen ist aber ein Zeichen der Liebe, des Glaubens. Wenn ich nicht um mein Leben bangen muss, wenn ich mich sicher fühle, habe ich keine Angst. Aber in der Stunde der Bedrängnis, der Not – wie sieht es da aus? Christus hat davon geredet, dass sogar die Haare auf dem Kopf gezählt sind, dass Gott sich um scheinbar Unwichtiges sorgt (wie ist das bei Glatzköpfen?). Aber viel wichtiger ist, dass man sich selbst treu bleibt, zu seiner Überzeugung steht, auch wenn das Leben auf dem Spiel steht. Das ist der springende Punkt. Da hat – so gesehen – auch Petrus versagt. Er hat aus Angst um sein Leben den Herrn verleugnet. Das heißt, er hat seiner Aussage, dass er zum Herrn steht, dass er ihn nie verraten würde – das war durchaus überzeugend –, durch seine Handlung widersprochen. Als ihm das zu Bewusstsein gekommen ist, hat er „bitterlich geweint“ – er hat bereut – und er bekommt eine zweite Chance.

Die Krisensituation zeigt, wo ich stehe, wie viel Vertrauen ich habe, wie ernst es mir mit meiner Haltung zu Gott ist: ich hoffe, dass ich dann nicht versage, dass ich zu dem stehen kann, was mir wichtig ist! *

Maria H. Duffner

Neun Monate wie im Flug

Ein Zivildienst geht zu Ende

Liebe Pfarrgemeinde,

Vor nicht allzu langer Zeit habe ich meinen Zivildienst in der Pfarre Rankweil begonnen.

Die letzten neun Monate sind wie im Flug vergangen und haben mir viele Einblicke in die unterschiedlichsten Tätigkeiten einer Pfarre gegeben. Obwohl ich bereits Ministrant bin, war sehr vieles für mich neu und unbekannt. Vor allem in der „Corona-Zeit“ hat es viele Änderungen und neue Aufgaben gegeben. Besonders viel Freude hat mir das Filmen der Gottesdienste bereitet, die dann im Fernseher oder auf YouTube abrufbar waren. Außerdem hat mir der Zivildienst bei der Pfarre gezeigt, wie wichtig es ist, in einer Pfarrgemeinde zahllose ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben.

Nun freue ich mich sehr auf meine bevorstehende Arbeit als Bierbrauer in der Mohrenbrauerei in Dornbirn. Abschließend möchte ich mich noch bei allen recht herzlich bedanken. *

Clemens Pschenitschnigg
Zivildienster

Lieber Clemens,

im Namen der Pfarrgemeinde und im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danke ich dir sehr herzlich für deinen Einsatz als Zivildienster bei uns. Die neun Monate mit dir an der Seite scheinen auch uns wie verflogen. Du wie wir dürfen das als gutes Zeichen sehen. Schließlich ziehen sich nur ungute Zeiten in die Länge. Es freut mich, dass du dich im Frühjahr aus dem Stand zu einem semiprofessionellen Kameramann entwickelt hast; es freut mich, dass du unseren Mesnern Johannes und Martin mit der dir eigenen Gelassenheit, körperlichen Kraft und Kondition geholfen hast, unsere Kirchen und vieles rund herum



in Schuss zu halten; es freut mich, dass du dich im Büro und überall dort, wo wir dich gebraucht haben, als verlässliche Hilfe erwiesen hast. Nur eines bedauere ich: dass nämlich dein Zivildienst schon vorbei ist. Darin aber dürften sich unsere Empfindungen unterscheiden.

So wünsche ich dir für deine Zukunft das Allerbeste und Gottes Segen. Pass auf dich auf! *

Pfr. Walter Juen

Überraschung der Bürgermusik Rankweil

Fronleichnamsgottesdienst St. Peter

Geplant war ein Freiluftgottesdienst vor der St.-Peters-Kirche.

Ein Bläserensemble der Rankweiler Bürgermusik hatte über freundliche Vermittlung von Frau Susanne Entner die musikalische Umrahmung übernommen. Wegen des schlechten Wetters musste der Gottesdienst aber in die St.-Josefs-Kirche verlegt werden. Recht groß war die Überraschung, dass dieses „Ensemble“ aus 18 Musikern unter der Leitung von Kapellmeister Werner Lins bestand. Herzlichen Dank der Bürgermusik Rankweil und den Funktionären für diesen beeindruckenden Auftritt. *

Wolfram Meusburger



Singen macht uns froh!

Kinderchor der Pfarre

Der Kinderchor der Pfarre Rankweil ist für einige junge Menschen zentraler Mittelpunkt ihrer Kreativität und Freizeitgestaltung geworden. Insgesamt besuchen 14 Kinder regelmäßig die Chorproben im Josefisaal und singen einander ein Lächeln ins Gesicht. Nach einem kurzen Interview mit den Kindern ist ein sehr interessantes und schönes Ergebnis zu Tage gekommen.

Unter der Leitung von Frau Hildegard Zerwas lernen die Schüler/innen die unterschiedlichsten Lieder und Musikrichtungen kennen. Damit jeder seinen persönlichen Geschmack einbringen kann, werden die Lieder von der Chorleiterin sowie von den jungen Sänger/inne/n ausgesucht und gemeinsam erprobt. Stetige Begleitung durch Gitarre oder andere Musikinstrumente motiviert und bringt Schwung in den Gesang. Die Kinder betonen öfters die freundliche und einfühlsame Art von Frau Zerwas und den großen Zusammenhalt in der Gruppe. Das Singen im Chor sei eine ganz andere und neue Erfahrung für die Sänger/innen und gegenüber dem Alleine singen zu Hause oder unter der Dusche eine tolle und beliebtere Variante. Der Chor heißt jeden herzlich willkommen und sorgt für ein angenehmes und freundliches Gemeinschaftsklima.



Seit Herbst 2019 gibt es nun den Kinderchor in der Pfarre Rankweil. Aus einer Idee ist eine tolle und wunderbare Möglichkeit entstanden, Gesang sowie Musikalität bei Kindern zu fördern. Beim Familiengottesdienst am vergangenen Sonntag konnten wir das hochwertige und umfangreiche Können des Kinderchors bereits hören und uns darüber freuen. *

Clemens Pschenitschnigg
Zivildienster



.....
Die Chorleiterin und die Pfarre würden sich sehr freuen, wenn noch mehr Kinder dieser Einladung folgen. Kommt einfach vorbei und singt mit!

Wo: Josefisaal

Wann: jeden Mittwoch von 16.30 bis 17.30 Uhr (außer Ferien)

Informationen und Kontakt:

Hilde Zerwas, hilde.z@aon.at oder 0664/7371 2054

Im Blick zurück nach vorne schauen

Statements aus Rankweil

Im letzten Pfarrblatt schrieben wir von der Pfarre aus, welche Erfahrungen aus den vergangenen Monaten wir in die Zukunft mitnehmen. Diesmal haben wir bei der Feuerwehr, der Bürgermusik und in der Schule nachgefragt, welche Einsichten ihnen wichtig geworden sind.

Die Maßnahmen von COVID-19 haben uns auch als Feuerwehr Rankweil überfallsartig am 13. März 2020 getroffen.

Mit den ungewöhnlichen Maßnahmen, die uns alle betroffen haben, mussten wir am Anfang Schritt für Schritt lernen umzugehen. Hier galt es, besonnen die Situationen abzuwägen und uns als Einsatzkräfte zu schützen. So wurde der Probenbetrieb eingestellt und nur der Einsatzdienst aufrechterhalten. Dazu wurde die Mannschaft der Feuerwehr Rankweil in zwei Gruppen aufgeteilt. Hier wechselten die Bereitschaften von einer Woche auf die andere (bis Anfang Mai). Nur bei den größeren Ereignissen kam die komplette Mannschaft zum Einsatz (z.B. beim Brand der Häusle Villa). Ein Novum war, den Ausbildungsbetrieb nicht mehr wie gewohnt wöchentlich durchzuführen. Im Speziellen fehlten der Austausch der Informationen und die geselligen Kontakte mit den Kamerad/inn/en an den Freitagabenden. Anfang Mai konnten wir in Kleingruppen mit unseren jungen Kameraden/innen das Feuerwehrleben langsam hochfahren. Dies war wie ein kleiner Sonnenstrahl, der nun Leben ins Feuerwehrhaus zurückbrachte. Was haben wir bzw. was habe ich in dieser Zeit gelernt? Das Vollkommen-Zurückfahren von den vielen Gewohnheiten und das vollkommen Neue bringen eine Chance. Nicht immer alles zu verkomplizieren ist wichtig, es geht auch einfacher. Ganz ehrlich gesagt: Die Ruhe hat einem als Person und als Feuerwehr Rankweil gut getan, um sich wieder auf ein normales Maß und auf die Familie zu besinnen.



Doch ich freue mich schon sehr, wenn wir am 4. Juli 2020 unsere erste gemeinsame Probe mit Alt und Jung haben, ganz einfach zusammenkommen und wir uns bei einem Getränk und einem Essen über das Gemeinsame freuen. Diese Situation ist eine Chance für die Zukunft, die ich so zusammenfassen will: Weniger ist Mehr. Lasst uns das nicht vergessen, wenn uns die Gewohnheit einholt. *

Markus Mayr, Feuerwehr Rankweil



Wenn ich jetzt an die Zeit im „Lockdown“ zurückdenke, kommen mir folgende Gedanken: Ich musste lernen, mit der freien Zeit umzugehen, ich startete lange Spaziergänge, begann wieder zu stricken und habe mein erstes Fotobuch erstellt, ich kochte sehr viel und wir Erwachsenen entdeckten, wie lustig Brettspiele sein können. Zudem feierten wir Geburtstage zu viert (sehr speziell in einer Großfamilie). Aber da unser Betrieb weiterarbeiten durfte, blieb mir wenigstens ein Minimum an Normalität erhalten. Am meisten vermisste ich, unseren Kunden die Hand zu reichen, den Besuch bei meinen Eltern, die gemeinsamen Musikproben und ab und zu einen Kaffee trinken zu gehen. Ich merkte auch, wie mir die fehlenden Sozialkontakte mit der Zeit nicht mehr so viel ausmachten – das verunsicherte mich doch etwas. Da ich aber ein positiv denkender Mensch bin, versuche ich auch das Gute in dieser Zeit zu sehen und Menschen, die es schwieriger haben als ich, zu unterstützen. Jetzt, wo der Alltag ein Stück weit zurückgekehrt ist, bin ich mehr denn je der Meinung, im schönsten Land der Erde zu wohnen, dass viele gewohnte Dinge und Annehmlichkeiten nicht selbstverständlich sind und wir uns öfter in Dankbarkeit und Demut üben sollten. *

Susanne Entner, Obfrau der Bürgermusik Rankweil

Im Grunde stellt uns das Leben immer wieder Herausforderungen, an denen wir lernen und wachsen. So auch die Corona-Zeit. Es gibt rückblickend so viel Neues, das uns gefordert hat, und so vieles, das wir alle gemeinsam gemeistert haben. Im Mittelpunkt stand und steht immer die Sorge um die Kinder, die größte Herausforderung und Aufgabe war für uns deren Erreichbarkeit und die für viele neuartige Kommunikation auf digitalen Wegen. Kinder brauchen Beziehung – wie können wir mit wenig Begegnung in Beziehung bleiben? Können wir ihnen die Lerninhalte so vermitteln, dass sie erfolgreich arbeiten und üben können? Es darf uns kein Kind „verloren gehen“. Alle Lehrpersonen haben auf ihre Art eine eigene kreative „Logistik“ gefunden, da es organisatorisch gar nicht so leicht ist. Aber recht schnell hat sich ein Kommen und Gehen entwickelt. Die Eltern haben Übungsmaterial abgeholt und gebracht – und die Lehrer/innen waren oft bis am Abend noch mit Eltern und Kindern telefonisch in Einzelbetreuung und Gesprächen. Es zeigte sich auch gut, dass Probleme aller Art, die es vor Corona schon gab, nun stärker ins Rampenlicht rückten und Aufmerksamkeit einforderten – „Lernfelder“ für jeden Einzelnen! Ich war durchgehend sehr beeindruckt von der Kreativität und Hilfsbereitschaft des Teams, wie sie mit den Kindern auf Distanz und auch untereinander kommuniziert haben. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Geduld, Verständnis wurden großgeschrieben und gelebt – und auch die Grenzen all dessen kamen natürlich zum Vorschein. Wir sind alle (nur) Menschen! Besonders viel gelernt haben wir auch im Bereich der e-Education und im Umgang mit digitalen Kommunikationsmöglichkeiten, Lehren und Lernen. Was vor lauter Organisieren nicht übersehen werden darf: Wie empfindet die Kinderseele diese neue Situation? Das wird uns noch lange beschäftigen ...

Jedenfalls freuen wir uns alle sehr darauf, dass das neue Schuljahr dann hoffentlich wieder unter normalen Voraussetzungen starten darf. *

Ursula Schöch, Direktorin VS Rankweil-Markt



“Stopp Corona!” ...dachten wir Schüler/innen der Volksschule Markt uns neulich auf dem Spielplatz! Ganz vorbildlich hatten wir unsere Masken an, als uns die Langeweile packte, weil wir zurzeit deutlich weniger Sportmöglichkeiten haben. Aber in der Zeit der Langeweile entstehen bekanntlich die besten Ideen! So haben wir kurzerhand aus Sand und Lindenblüten das Coronavirus nachgestellt. Das war ein Spaß!

Ich veränder‘ mich!

Ankommen und Abschied

Ich veränder‘ mich – ein Wunsch, der oft ein Vorsatz bleibt. Wenn er aber umgesetzt wird, zeigt er Wirkung, nicht nur für die Person, die sich verändern will, sondern auch für alle, die mit ihr leben. Wir als Pfarre sind ab September von solchen Wirkungen betroffen.

Inmitten der Veränderung vom Studium zur Praxis steht Frau Mag. Evelyn Madlener. Sie studierte in Innsbruck Theologie und Französisch im Lehramt. Nach dem Pastoraljahr, das sie zurzeit in Dornbirn absolviert, kommt sie ab 1. September als Pastoralassistentin zu uns. Wir dürfen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr freuen.

Ich veränder‘ mich – das hat sich vor einigen Jahren Theresa Wegan gedacht. Sie verließ 2018 ihre Arbeitsstelle beim Bauamt der Diözese Feldkirch und begann die zweijährige Ausbildung zur Pastoralassistentin. Die dabei vorgesehenen pfarrlichen Erfahrungen sammelte sie bei uns als Praktikantin. Ende August 2020 ist nun ihre Praktikumszeit zu Ende, und sie wird im Herbst in einer anderen Pfarre zu arbeiten anfangen.

Neuen Herausforderungen stellt sich auch unsere Pastoralassistentin Sandra Friedle. Sie ist seit 2013 in Rankweil. Nach gründlichem Abwägen hat sie ein an sie persönlich gerichtetes Angebot aus einer anderen Pfarre, zukünftig dort mitzuarbeiten, angenommen.

Wo Sandra und Theresa demnächst arbeiten, werden sie im nächsten Pfarrblatt selbst erzählen. Dem will ich nicht vorgreifen. Ich darf aber beiden bereits an dieser Stelle für ihr hohes Engagement danken, mit dem sie sich bei uns eingesetzt haben, und herzlich zu ihrer Verabschiedung einladen, nämlich am Sonntag, 12. Juli, bei der 10-Uhr-Messfeier in der St.-Josefs-Kirche. *

Pfr. Walter Juen



Meine Lieblingsstelle in der Bibel

Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie (Joh 8,7)



Als ich vermehrt in der Bibel zu lesen begann und mich mit dem christlichen Glauben auseinandersetzte, fragte ich mich immer wieder: Wie kann ich mich an die Gebote halten und ein guter Christ sein? Mir wurde dabei bewusst, dass ich sehr viel falsch mache! Wird Gott mir das verzeihen? Ich bin nicht gläubiger als viele andere, die am Sonntag die Heilige Messe besuchen. Aber ich versuche, ein guter Christ zu sein. Als ich jedoch im Johannesevangelium die Geschichte von der Ehebrecherin las, die eigentlich gesteinigt werden müsste, und Jesus zu den Schriftgelehrten und den Pharisäern sagte „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erstes einen Stein auf sie“, war ich schon etwas beruhigter.

Als Jesus dann noch zur Ehebrecherin sagte „Ich verurteile dich nicht, sündige aber von nun an nicht mehr!“, wurde mir klar dass Jesus, also Gott, uns unsere Sünden auch vergibt. Für mich widerspiegelt dieses Gleichnis sehr deutlich die Barmherzigkeit Jesu. Wir haben also eine gute Chance, einmal ins Paradies zu kommen, wenn wir (ich) nur so gut wie möglich Christ sind und uns auch so aufführen, denn Fehler werden wir immer wieder machen. *

*Hannes Vogt
Mesner der St.-Josefs-Kirche*

Dienst und Spaß

Neue Ministranten gesucht



Jedes Jahr suchen wir für die St.-Josefs-Kirche und für die Basilika neue Ministrant/innen, die gerne dabei sein möchten. Im ersten Jahr lernst du alles, was du fürs Ministrieren brauchst, z.B. wie eine Messfeier abläuft, wie wichtig deine Aufgabe dabei ist und viele interessante Details „vor und hinter den Kulissen“ eines Gottesdienstes.

Außerhalb des Dienstes am Altar kannst du in der Ministrantengruppe Freundschaft und Freude erleben. Bei den monatlichen Minitreffs für alle Rankler Minis erleben wir in der Gemeinschaft neue Abenteuer. Ob im Winterlager oder beim Miniausflug – Spaß haben steht bei uns an erster Stelle. Ein Highlight in unserem Minijahr ist unser jährliches Sommerlager.

Falls du Interesse hast, ruf einfach im Pfarramt an, informiere dich auf unserer Homepage (www.ranklerminis.at) oder frag einen Freund oder eine Freundin, der/die schon Ministrant/in ist! Wir freuen uns über neue Anmeldungen!

Die Gruppenleiter der Rankler Minis



Angebote

Festliche Messfeier

zum Patrozinium St. Peter

Sonntag, 28. Juni 2020

8.00 Uhr, Kirchplatz St. Peter



Wir feiern den Namenstag unserer St.-Peters-Kirche und laden dazu herzlich ein. Musikalisch dürfen wir uns auf die **Merowinger Bläser** freuen.

Bei trockenem Wetter findet die Festmesse auf dem Kirchplatz der St.-Peters-Kirche statt. Für Sitzgelegenheiten ist gesorgt. Bei Schlechtwetter feiern wir in der St.-Josefs-Kirche um 8.00 Uhr.

Bibelrunde

Dienstag, 7. Juli 2020

Dienstag, 25. August 2020

jeweils 20.00 Uhr, Josefisaal



Die Pfarre Rankweil lädt zu den nächsten Bibelrunden mit Kaplan Paul Niculaesi ein. Die Bibel ist die Grundlage des christlichen Glaubens. Sie ist mehr als ein Buch, weil sie:

- die Botschaft Gottes an die Menschen ist,
- zum Glauben führt und ihn vertieft,
- Gläubige stärkt, ermutigt, aufrichtet und tröstet.

Sie ist eine kleine Bibliothek, eine Sammlung von 73 Büchern in zwei Teilen (Altes und Neues Testament).

Wer Interesse für die Bibel und gemeinsames Beten hat, ist herzlich eingeladen!

Festliche Messfeier

zum Patrozinium Maria Heimsuchung

Sonntag, 5. Juli 2020

9.00 Uhr, Kirchplatz Basilika



Der **Basilikachor** singt die „Missa brevis in C-Dur“, KV 220 („Spatzenmesse“) sowie Werke von Johann Simon Kreuzpointner und Georg Friedrich Händel. Die Gesamtleitung hat Michael Fliri.

Die Festmesse findet bei trockenem Wetter auf dem Kirchplatz statt. Für Sitzgelegenheiten ist gesorgt.

Ein Stück offenen Himmels erleben

Sommerkirche in Rankweil

Nach einer in vielen Bereichen vollzogenen Absagewelle durch die Corona-Krise, setzt die katholische Kirche in Vorarlberg in diesem Sommer im ganzen Land „leichte Sommersegel“. Die Sommerkirche will auf unkomplizierte Weise Dialog und Begegnung, Lebensfreude und gemeinsames Gebet ermöglichen.

Wir in Rankweil bieten im Rahmen der Sommerkirche drei Erlebnisveranstaltungen an:

- ein Schweben zwischen Himmel und Erde,
- spirituelle Spaziergänge und
- eine Ausstellung im historischen Mesnerhaus auf dem Liebfrauenberg.

Für die Dachreparatur bei der Basilika baute die Fa. Entner eine solide Arbeitsplattform. Gegen eine Zuwendung als Mithilfe zur Begleichung der Reparatur öffnen wir diesen „Balkon“ für Mutige am Patroziniumswochenende der Basilika (4. und 5. Juli). Zur Belohnung winken ein phänomenaler Ausblick ins Rheintal und das einzigartige Gefühl, an einem ganz besonderen Ort zwischen Himmel und Erde zu schweben.

An vier Sonntagnachmittagen und an einem Sonntagmorgen spazieren wir im Juli, August und September für ca. 90 Minuten gemeinsam durch die schöne Natur rund um Rankweil. Dieser Spaziergang und drei oder vier Gedanken zu dem, was wir sehen, riechen, hören oder berühren, lassen uns ein Stück offenen Himmels erleben.

Anfang August öffnen wir das Mesnerhaus für die Öffentlichkeit. Wir beginnen eine neue Ära u. a. mit einem Blick auf historische und zeitgenössische Wallfahrtsbildchen aus Rankweil unter dem Motto: *Hab‘ an dich gedacht!* Ansichtskarten und Wallfahrtsbildchen sind die Vorläufer von Selfies und Instagram. Jede Zeit hat ihre Wege, um andere wissen zu lassen: *Hab an dich gedacht!*

Die genauen Hinweise zur Sommerkirche in Rankweil mit den Terminen und einer eventuell notwendigen Anmeldung folgen auf der Homepage und ganz gewiss im nächsten Pfarrblatt. Wir freuen uns auf viele Begegnungen und Erlebnisse, in denen die sommerliche Lebensfreude aufblüht.

Mit dem Virus kommt der Hunger

Caritas Hungerkampagne 2020

Die größte Todesursache der Corona-Pandemie könnte in vielen Ländern der Welt nicht die Krankheit selbst, sondern der Hunger auf Grund der sozialen Einschränkungen sein. Betroffene Familien in Afrika kämpfen darum, ihre Kinder zu ernähren. Die Caritas Vorarlberg will durch die Hungerkampagne diesen Familien helfen und hofft dabei auf breite Unterstützung.

„Unsere Partner in Äthiopien rechnen mit dem Höhepunkt der Pandemie in den kommenden Wochen“, erzählt Martin Hagleitner-Huber, Leiter der Caritas Auslandshilfe. Ein massives Problem für viele Menschen im Land stellt der damit verbundene Verlust der Einkommensmöglichkeiten dar: „Ohne Erwerbsmöglichkeit verlieren die Menschen ihre Lebensgrundlage.“ Er fürchte deshalb in erster Linie die sozialen Auswirkungen der Pandemie.

Maßnahmen gegen Hunger

Die Caritas Vorarlberg arbeitet unter anderem in Äthiopien und Mosambik seit vielen Jahren sehr eng mit Partnerorganisationen zusammen und weiß daher um die Probleme vor Ort. So berichtet beispielsweise Ananas Girmai vom Straßenkinderprojekt PROCS in Addis Abeba: „Unsere Kinder können derzeit nicht ins Zentrum kommen. Sie müssen zu Hause bleiben, dadurch konnte auch das Mittagessen an der Schule nicht mehr angeboten werden. Wir haben als erste Maßnahme der Nothilfe die Familien mit Nahrungsmitteln versorgt – damit die Familien auch zuhause bleiben und sich vor dem Virus schützen können“, erzählt die Leiterin. „Was ist der Unterschied – an den Folgen des Virus zu sterben oder zu verhungern? Für mich ist es dasselbe“, zeigt die Frage einer verzweifelten Mutter die Dramatik der Situation auf. „Wir befinden uns in einer extremen Notsituation und sind auf Unterstützung angewiesen. Sie wird dringendst gebraucht!“



Hilfe tut Not

„Gerade jetzt brauchen die Menschen in unseren Partnerregionen unsere Solidarität und Unterstützung. Viele sind in ihrer Existenz bedroht und dem Hunger ausgeliefert“, betont auch Martin Hagleitner-Huber, Leiter der Caritas Auslandshilfe. Er hofft deshalb, dass die Arbeit auch von vielen Spenderinnen und Spendern mitgetragen wird. Und so kann man helfen:

Caritas-Hungerhilfe 2020

Raiffeisenbank Feldkirch, IBAN AT 32 3742 2000 0004 0006

Kennwort: Hungerhilfe 2020

Online-Spenden: www.caritas-vorarlberg.at

Erlagscheine liegen in allen Raiffeisenbanken und Sparkassen Vorarlbergs auf.

Das nächste Pfarrblatt erscheint zum 5. Juli 2020.

Wir bitten Sie, die Berichte/Beiträge für das Pfarrblatt bis spätestens Dienstag, den 30. Juni 2020, 12.00 Uhr abzugeben oder zu mailen: pfarramt@pfarre-rankweil.at

Stephan Ender

Impressum Pfarrblatt Rankweil:

Herausgeber: Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift:

Kath. Pfarre Rankweil, Hadeldorfstraße 18, 6830 Rankweil, T 05522/44001

E-mail: pfarramt@pfarre-rankweil.at

www.pfarre-rankweil.at und www.basilika-rankweil.at

Redaktion: Pfarrer Dr. Walter Juen, Stephan Ender

Foto: Teresa Nessler, Caritas Vorarlberg, Peter Aschoff, Iona Christiana, Rankler Minis, Stephan Ender und privat

Konzeption: Felder Grafikdesign, Rankweil

Ausführung: Stephan Ender

Druck: Druckerei Thurnher, 6830 Rankweil, Grundweg 4

Bankverbindung: IBAN: AT30 3746 1000 0014 1309

Wir bedanken uns bei allen Pfarrblattspender/innen und unserem Sponsorpartner für die Unterstützung der pfarrlichen Arbeit.

**Raiffeisenbank
Rankweil**

